

Neue Anthologie des schwarzen Humors

Herausgegeben
von Thomas Raab

Mit zehn Kunstbeiträgen,
ausgewählt von Patricia Grzonka

Inhalt

<i>Von der Nachtseite der Gesetze.</i>	
Eine Vorrede zum schwarzen Humor	9

JETZT GEHT'S LOS!

<i>Nikolai Gogol. Die toten Seelen</i>	37
<i>Marcel Duchamp. Von hier aus wo weiter?</i>	44
<i>Leonora Carrington. Die Debütantin</i>	48
<i>Dominik Steiger. Gallertartige Träumerei</i>	54
<i>Burrrhus F. Skinner. Freiheit</i>	62
<i>Stefanie Sargnagel. Urlaub in der Ukraine</i>	65
<i>Flann O'Brien. Jams O'Donnell</i>	70
<i>Cake. I Bombed Korea</i>	74
<i>Djuna Barnes. Unterwerfung</i>	75
<i>Roland Topor. Hundert gute Gründe, mich auf der Stelle umzubringen</i>	80
<i>Max Stirner. Der Einzige und sein Eigentum</i>	85
<i>Wenedikt Jerofejew. Kilometer 85 – Orechowo-Sujewo</i>	91
<i>Herman Melville. [Nicht fort]</i>	97
<i>Kathrin Röggla. dieses kind säuft</i>	102
<i>Edmond und Jules de Goncourt. Aus den Tagebüchern</i>	105
<i>François Rabelais. Wie Schlottig uns eines Papstes Urbild zeigte</i>	111
<i>Dieter Roth. Das Original</i>	113
<i>Unica Zürn. Paare</i>	122

<i>Filippo Tommaso Marinetti und Fillia. Gegen die Pasta asciutta</i>	127
<i>Cake. Short Skirt/Long Jacket</i>	131
<i>Laurence Sterne. Ein Segen der Natur</i>	134
<i>Ada Lovelace. Notizen zur analytischen Maschine von Charles Babbage</i>	138
<i>Hans Arp. straßburgkonfiguration</i>	142
<i>Anthony Burgess. Pläne</i>	147
<i>Rosa Pock. wir sind idioten</i>	153
<i>Maria Fusco. Gerechte Strafe</i>	159
<i>Hans Carl Artmann. Aus: Fleiß und Industrie</i>	161
<i>Plutarch. Timon</i>	166
<i>Daniil Charms. Anekdoten aus Puschkins Leben</i>	168
<i>Helmut Eisendle. Kurze Beschreibung des von HEMMER entwickelten KLEINEN GRAZER SUICIDKASTENS</i>	173
<i>François Villon. Balladen</i>	177
<i>Kurt Schwitters. Es ist ein Unglück geschehen</i>	181
<i>Dieter Sperl. Reservatstristesse</i>	187
<i>Julien Offray de La Mettrie. Aus: Der Mensch eine Maschine</i>	196
<i>Petra Nachbaur. Lele</i>	201
<i>Andy Warhol. Strahlender Glanz</i>	208
<i>Emil M. Cioran. Der Dekor des Wissens</i>	212
<i>Frank Zappa. The American Dream</i>	219
<i>Erik Satie. Burleske Träumerei</i>	227
<i>Billie Holiday. Travellin' All Alone</i>	232
<i>Bora Ćosić. Über die erneuerte Fleischerkunst</i>	241
<i>Cake. Comanche</i>	244
<i>Raif Badawi. Scharia-Astronomie</i>	245

<i>Franz Josef Czernin, Ferdinand Schmatz. Die Reise(n)</i>	249
<i>Oskar Panizza. Psychopatia criminalis</i>	254
<i>Karin Ivancsics. Beseelungen</i>	265
<i>Tim Etchells. Eva & Maria</i>	267
<i>Oswald Wiener. Beitrag zur Ädöologie des Wienerischen</i>	273
<i>Dairin Soto. Todesgedicht</i>	280
<i>Franz Jung. Dämonen</i>	282
<i>Michel Houellebecq. Die Karte ist interessanter als das Gebiet</i>	289
<i>Petra Coronato. Mein geistiges Eigentum®</i>	292
<i>Panarkes. Rätsel</i>	300
<i>Helmut Heißenbüttel. Ottilie in der Arbeitswelt</i>	302
<i>Alexander und Ann Shulgin. MDA: 3,4-Methylendioxy-amphetamin</i>	307
<i>Walter Serner. Weisungen</i>	314
<i>Gertrude Stein. Amerika</i>	322
<i>Kathy Acker. Präsident Prince</i>	325
<i>Demokrit. Vier Fragmente</i>	330
<i>Witold Gombrowicz. Philibert mit Kind unternächt</i>	332
<i>Cake. End of the Movie</i>	335
<i>Beatrice Maritz. der heimführer. flügel und tatzen</i>	336
<i>Ingomar von Kieseritzky. Ein Fall von Panphobie</i>	341
<i>Ann Cotten. Verständnisporno</i>	349
<i>Viktor Šklovskij. Aus: Dritte Fabrik</i>	354
<i>Werner Kofler. Lübecker Tagebuch</i>	361
<i>Angela Carter. Der Werwolf</i>	367
<i>Das Schneekind</i>	369
<i>Samuel Beckett. Murphy</i>	372

<i>Helene Druskowitz. Pessimistische Kardinalsätze</i>	381
<i>Alfred Jarry. Von der Oberfläche Gottes</i>	385
<i>Thomas Raab. Österreicher grösster Schriftsteller der Welt</i> . . .	389
Quellenverzeichnis	391

KUNSTBEITRÄGE

<i>Monica Germann & Daniel Lorenzi</i>	46/47
<i>Andres Lutz + Anders Guggisberg</i>	88/89
<i>Sonia Leimer</i>	120/121
<i>Cristina Garrido</i>	156/157
<i>Jonathan Quinn</i>	170/171
<i>Vitaly Komar und Alexander Melamid</i>	224/225
<i>Michèle Pagel</i>	262/263
<i>gelatin</i>	298/299
<i>Ingrid Wiener</i>	312/313
<i>Goshka Macuga</i>	378/379

Anmerkungen:

1. Zu den jeweiligen Autoren- und Texteinleitungen: Diese stellen die Meinung des Herausgebers dar.
2. Die grau unterlegten Seiten stellen Zitate dar, die vom Herausgeber in der Vorrede geäußerte Auffassungen belegen sollen.
3. Die Titel folgender Autorinnen und Autoren wurden vom Herausgeber geändert oder ergänzt, weil die ausgewählte Passage nicht betitelt war oder der Originaltitel nicht passte: O'Brien, Barnes, Melville, Röggl, Zürn, Sterne, Burgess, Zappa, Czernin/Schmatz, Jung, Houellebecq, Acker und Maritz.

Von der Nachtseite der Gesetze

Eine Vorrede zum schwarzen Humor

Thomas Raab

*Jeder Satz, der nicht mit »Ich« beginnt,
scheint sehr geheimnisvoll –
ist aber eine Lüge!*

Tatjana Raskolnikova

Keine Geheimniskrämerei mehr! Ich entscheide mich also, diese Vorrede *treuherzig* zu schreiben. Ich entscheide mich dafür, namentlich die Biologie, die Psychologie und die Soziologie, sogar die Religion *ernst zu nehmen*. Ich könnte mich auch dagegen entscheiden.

Es mutet merkwürdig an, André Bretons berühmte oder – besser: – legendäre *Anthologie des schwarzen Humors* heute zu lesen. Dieses sittsame Buch wurde 1940 verboten?

Freilich galt es damals, der wenigstens noch als Attitüde der Herrscherschicht erdrückenden »Bürgerlichkeit« entgegenzuhalten, dass sie mit ihrem »guten Geschmack« nicht nur wenig geschmackvolle sexuelle Motive, sondern auch handfeste Macht- und Geldinteressen kaschiere. Freilich wollte man, auf gut Hegelianisch, den Menschen aus seinem Ideenkäfig befreien. Und freilich warfen die schlimmsten Verbrechen der Menschheitsgeschichte bereits ihre Schatten voraus. Hinter vorgehaltener Hand, geheim, kaum merklich, weil durch gesetzliche Strafe bedroht, musste man daher wohl in kodierte, bisweilen augenzwinkernde Kritik, in die Kunst ausweichen. Und dies, so rekonstruiere ich die kryptische Rede Bretons, geschah eben auch durch »schwarzen Humor«.

Nun wäre es, um auf heute zurückzukommen, nur allzu einfach zu behaupten, ebendieser schwarze Humor sei seit damals, wie ja alle Kunstgattungen *en gros*, in die Populärkultur »herabgesunken«. Wie gut man das Phänomen in seinen künstlerischen Facetten als schwarzromantische Form der individuellen Selbstbehauptung gegen Masse und Macht ableiten kann (Graulle), so gemein